

## Craig Robertson, ExKatholik, Kanada (teil 1 von 2): vom Schlechten zum Schlimmeren

**Beschreibung:** Nachdem er in einem katholischen Haushalt aufgewachsen war und viel Zeit seiner frühen Kindheit in der Kirche verbracht hatte, verleugnet Craig den Glauben und geht auf die Straße.

von Craig Robertson

Veröffentlicht am 15 Sep 2008 - Zuletzt verändert am 15 Sep 2008

Kategorie: [Artikel](#) > [Geschichten von neuen Muslimen](#) > [Männer](#)

---

Mein Name ist Abdullah Al-Kanadi. Ich bin in Vancouver, Kanada, geboren. Meine Familie, römisch-katholisch, erzogen mich als Katholiken, bis ich 12 Jahre alt war. Ich bin seit etwa sechs Jahren Muslim und ich würde euch gern die Geschichte von meiner Reise zum Islam mitteilen.



Ich denke, es ist bei jeder Geschichte das beste, mit dem Anfang zu beginnen. Während meiner Kindheit ging ich zu einer religiösen katholischen Schule, wo ich neben anderen Dingen vieles über den katholischen Glauben lernte. Religion war immer mein Lieblingsfach gewesen; ich war in den akademischen Lehren der Kirche ausgezeichnet. Ich war schon sehr jung durch meine Eltern gezwungen, den Dienst als 'Altarjunge' auszuüben, was meinen Großeltern unglaublich gefiel, aber je mehr ich über meine Religion lernte, desto mehr hinterfragte ich sie! Ich kann mich noch genau an meine Kindheit erinnern, ich fragte meine Mutter sehr oft: "Ist unsere Religion die Richtige?" Die Antwort meiner Mutter klingt mir noch heute in den Ohren: "Craig, sie sind alle gleich, sie sind alle gut!" Nun, mir schien das nicht richtig zu sein. Warum lernte ich meine Religion, wenn sie alle gleich gut waren!?

Als ich zwölf war, wurde bei meiner Großmutter mütterlicherseits Darmkrebs diagnostiziert und wenige Monate darauf starb sie nach einem schmerzvollen Kampf mit der Krankheit. Ich bemerkte nie wirklich, wie mich ihr Tod noch lange Zeit später in meinem Leben beeinflusste. In dem zarten Alter von zwölf entschied ich mich, Atheist zu sein, um Gott zu bestrafen (wenn du so etwas auch nur ermessen kannst!). Ich war ein wütender kleiner Junge; ich war wütend auf diese Welt, auf mich und das Schlimmste von allem, auf Gott. Ich stolperte durch meine frühen Teenagerjahre und versuchte, alles zu tun, um meine neuen "Freunde" an der öffentlichen High School zu beeindrucken. Mir wurde schnell gewahr, dass ich noch eine Menge zu lernen hatte, denn unter dem Schutz einer religiösen Schule lernt man nicht, was man auf einer öffentlichen Schule lernt. Ich zwang alle meine Freunde mir all die Dinge beizubringen, die ich noch nicht kannte, und

bald nahm ich die Verhaltensweisen an, zu schwören und mich über die Schwachen lustig zu machen. Obwohl ich mein Bestes tat, mich anzupassen, gelang es mir nie wirklich. Ich wurde eingeschüchtert, die Mädchen hielten mich zum Narren und so weiter. Für einen Jungen in meinem Alter war das zerstörend. Ich zog mich in mein "emotionales Schneckenhaus" zurück.

Meine Teenagerjahre waren von Elend und Einsamkeit erfüllt. Meine armen Eltern versuchten, mit mir zu reden, aber ich war zu ihnen kampfbereit und sehr respektlos. Ich schloss im Sommer 1996 die Highschool ab und fühlte, dass sich die Dinge zum Besseren kehren mussten, denn ich glaubte, dass es nicht noch schlimmer werden konnte! Ich wurde an der örtlichen Technikerschule angenommen und ich entschied mich dafür, eine Ausbildung zu machen und eventuell gutes Geld zu verdienen, damit ich glücklich werden würde. Ich nahm einem Job in einem Fastfood Restaurant in der Nähe an, um für die Schule zu bezahlen.

Ein paar Wochen bevor die Schule anfangen sollte, luden mich ein paar Freunde von der Arbeit ein, mit ihnen zusammenzuziehen. Dies schien mir die Lösung für meine Probleme zu sein! Ich würde meine Familie vergessen und die ganze Zeit mit meinen Freunden verbringen. Eines Abends erzählte ich meinen Eltern, dass ich ausziehen werde. Sie sagten mir, ich könne das nicht, und ich wäre noch nicht bereit dafür und sie würden es nicht erlauben! Ich war zu dieser Zeit 17 Jahre alt. Ich fühlte mich durch meine neue Freiheit ermutigt, ich fühlte mich erleichtert, und ich konnte meinen Wünschen folgen, wie ich es mir passte. Ich zog mit meinen Freunden zusammen und sprach lange Zeit darauf nicht mehr mit meinen Eltern.

Ich arbeitete und ging zur Schule, als meine Mitbewohner mir Marijuana anboten. Ich liebte es vom ersten Zug an! Ich rauchte ein bisschen, wenn ich von der Arbeit nach Hause kam, um mich zu entspannen und wieder in Ordnung zu kommen. Bald aber begann ich, mehr und mehr zu rauchen, bis ich an einem Wochenende so viel geraucht hatte, dass es Montagmorgen war und bevor ich es bemerkte, war es Zeit für die Schule. Ich dachte, nun, ich werde einen Tag frei nehmen und gehe am nächsten Tag wieder, vielleicht werden sie mich nicht vermissen. Ich ging darauf nie wieder zur Schule. Schließlich wurde mir klar, wie gut ich es hatte. All das Fastfood, das ich stehlen konnte und all die Drogen, die ich rauchen konnte, wer brauchte da noch Schule?

Ich lebte ein großartiges Leben, so dachte ich, ich wurde der typische "böse Junge" bei der Arbeit und dem entsprechend begannen die Mädchen, mir mehr als jemals in der Highschool zuvor Aufmerksamkeit zu schenken. Ich probierte härtere Drogen, aber *alhamdulillah*, ich wurde vor den furchtbar starken Stoffen bewahrt. Das Seltsame war, wenn ich nicht high oder betrunken war, fühlte ich mich jämmerlich. Ich fühlte mich wertlos und aller sittlichen Werte völlig beraubt. Ich stahl von der Arbeit und von Freunden, um den "chemischen Rausch" aufrechtzuerhalten. Ich bekam Verfolgungswahn vor den Menschen, die mich umgaben und bildete mir ein, Polizeibeamte beobachteten mich hinter jeder Ecke. Ich begann zu zweifeln und brauchte eine Lösung, und ich stellte mir vor, dass die Religion mir helfen würde.

Ich kann mich daran erinnern, einen Film über Hexerei gesehen zu haben und ich

dachte, das wäre etwas für mich. Ich kaufte ein paar Bücher über Wicca und Naturanbetung und fand heraus, dass sie zur Verwendung natürlicher Drogen ermunterten, also machte ich weiter. Leute fragten mich, ob ich an Gott glaube, und hatten die seltsamsten Unterhaltungen mit mir unter dem "Einfluss", aber ich erinnere mich ganz deutlich, "nein" gesagt zu haben, ich würde wirklich nicht an Gott glauben, ich glaubte an viele Götter, genauso unvollkommen, wie ich es bin.

In dieser Zeit gab es einen Freund, der wirklich zu mir hielt. Er war ein "wiedergeborener" Christ und predigte mir, auch wenn ich mich bei jeder Gelegenheit über seinen Glauben lustig machte. Er war der einzige Freund, den ich hatte, der mich nicht verurteilte, als er mich daher einlud, mit ihm zu einem Jugend Wochenendcamp zu kommen, entschloss ich mich, mitzukommen. Ich hatte keine Erwartungen. Ich dachte, ich würde eine Menge Spaß daran haben, mich über all die "Bibelkerle" lustig zu machen. Am zweiten Abend hatten sie einen großen Gottesdienst in einem Hörsaal. Sie spielten alle Arten von Musik, um Gott zu preisen. Ich beobachtete, wie jung und alt, Mann und Frau um Vergebung baten und wegen jeder Sache Tränen vergossen. Ich war wirklich bewegt, und ich sprach ein stilles Gebet so in etwa: "Gott, ich weiß, ich war ein schrecklicher Mensch, bitte hilf mir und vergib mir und lass mich noch einmal neu anfangen. Ich fühlte, wie mich eine Welle der Gefühle überkam, und ich fühlte Tränen auf meinen Wangen. Ich entschloss mich in jenem Augenblick, Jesus Christus als meinen persönlichen Herrn und Erlöser anzuerkennen. Ich erhob meine Hände in die Luft und begann herumzutanzten (ja, richtig zu tanzen!). Alle Christen um mich herum starrten mich erstaunt an; der Junge, der sich über sie lustig gemacht und ihnen vorgehalten hat, wie dumm sie doch seien, an Gott zu glauben, tanzte und pries Gott!

Ich kehrte in meine Wohngemeinschaft zurück und enthielt mich aller Drogen, Alkoholika und Mädchen. Ich erzählte gleich meinen Freunden, dass sie Christen sein müssten, um gerettet zu sein. Ich war schockiert, als sie mich zurückwiesen, denn sie hatten mit vorher immer Aufmerksamkeit geschenkt. Es endete damit, dass ich nach langer Abwesenheit wieder zu meinen Eltern zog und pflegte, sie mit Gründen, warum sie Christen werden sollten, zu quälen. Dadurch dass sie Katholiken waren, fühlten sie sich bereits als Christen, aber ich fühlte, dass sie das nicht waren, denn sie beteten Heilige an. Ich entschied mich, wieder auszuziehen, aber dieses Mal mit einem besseren Verhältnis und mein Großvater gab mir einem Job, um mich bei meiner "Wiedereingliederung" zu helfen.

Ich begann, in einem Christlichen Jugendhaus zu wohnen, das Teenager aufnahm, die dem Familienstress entfliehen und über das Christentum diskutieren wollten. Ich war älter als die meisten Jungen, und so war ich einer von denen, die am meisten sprachen und versuchten, den anderen Jungen das Gefühl zu vermitteln, willkommen zu sein. Abgesehen davon fühlte ich mich wie ein Betrüger, denn ich begann wieder, zu trinken und Verabredungen zu haben. Ich erzählte den Kindern von Jesus Liebe für sie und nachts trank ich. Und in der ganzen Zeit versuchte mein christlicher Freund, mich zu beraten und auf dem rechten Weg zu halten.

## Craig Robertson, Ex-Katholik, Kanada (teil 2 von 2): Lernen zu akzeptieren

**Beschreibung:** Nachdem er seinen Weg zum Christentum zurückgefunden hat, wird Craig von seinen Freunden betrogen und ist wieder verloren, bis er bei seiner Arbeit mit einem Muslim zusammentrifft.

von Craig Robertson

Veröffentlicht am 15 Sep 2008 - Zuletzt verändert am 15 Sep 2008

Kategorie: [Artikel](#) > [Geschichten von neuen Muslimen](#) > [Männer](#)

---

Ich erinnere mich immer noch an den Tag, als ich zum ersten Mal einen Muslim traf. Einer der Jungs brachte seinen Freund mit zum Jugendhaus. Es war ein muslimischer Junge, dessen Namen ich vergessen habe. Woran ich mich erinnere, ist, dass der Junge sagte: "Ich habe meinen Freund so-wie-so mitgebracht, er ist Muslim und ich möchte ihm helfen, Christ zu werden." Ich war absolut erstaunt über dieses 14 jährige Kind, es war so ruhig und freundlich! Glaubt es oder nicht, er verteidigte sich UND den Islam gegen ein dutzend Christen, die über ihn herfielen und ihn und den Islam beleidigten! Als wir dort erfolglos saßen, in unseren Bibeln blätterten und immer wütender wurden, saß er einfach nur da, lächelte ruhig undklärte uns über das Anbeten anderer neben Gott auf und wie; ja, es gibt Liebe im Islam. Er wirkte wie eine Gazelle umkreist von einem Dutzend Hyänen, aber die ganze Zeit blieb er ruhig, freundlich und respektvoll. Das machte mich fast verrückt!

Der muslimische Junge ließ eine Kopie des Quran auf dem Regal zurück, ob er ihn vergessen hat oder absichtlich liegen ließ, weiß ich nicht, aber ich begann, darin zu lesen. Ich wurde bald wütend auf dieses Buch, denn ich sah, dass es viel mehr Sinn machte als die Bibel. Ich warf es gegen die Couch und ging fort, schäumend vor Wut; denn, nachdem ich es gelesen hatte, hatte ich nagende Zweifel in meinem Inneren. Ich versuchte mein Bestes, den muslimischen Jungen zu vergessen und einfach nur meine Zeit mit meinen Freunden in dem Jugendhaus zu genießen. Die Jugendgruppe pflegte am Wochenende zu verschiedenen Kirchen zu Gebetsveranstaltungen zu gehen, und die Samstagnächte wurden in einer riesigen Kirche anstatt in einer Bar verbracht. Ich kann mich an eine Veranstaltung mit dem Namen 'die Quelle' erinnern, ich fühlte mich Gott so nahe und wollte mich vor ihm als demütig erweisen und meinem Schöpfer meine Liebe für ihn zeigen. Ich tat, was meinem Gefühl entsprach: ich warf mich nieder. Ich warf mich wie die Muslime bei ihren täglichen Gebeten nieder, das wusste ich allerdings nicht, alles, was ich wusste, war, dass ich mich dabei richtig gut fühlte... es fühlte sich richtig an, richtiger als alles, was ich je getan hatte. Ich fühlte mich sehr fromm und religiös und versuchte, meinen Weg wie gewöhnlich weiterzugehen, aber wie immer begann ich zu fühlen, wie mir die Dinge entglitten.

Der Pastor lehrte uns immer, wir sollten uns dem Willen Gottes unterwerfen und ich wollte nichts lieber als das, aber ich wußte nicht, wie! Ich betete immer: "Bitte Gott,

mach, dass mein Wille der Deine sei, lass mich Deinem Willen folgen" und so weiter, aber nichts geschah. Ich fühlte langsam, wie ich mich von der Kirche entfernte, als mein Glaube verebbte. Es war zu jener Zeit, als mein bester Freund, der Christ, der mir geholfen hatte, zum Christentum zu finden, zusammen mit einem anderen engen Freund, meine Freundin vergewaltigte, mit der ich seit zwei Jahren zusammen gewesen war. Ich war in dem anderen Zimmer und zu betrunken, um zu wissen, was vorging und unfähig, um etwas zu unternehmen. Ein paar Wochen später stellte sich heraus, dass der Mann, der das Jugendhaus führte, einen der Jungen, mit dem ich befreundet war, belästigt hatte.

Meine Welt erbebte! Ich war von so vielen meiner Freunde betrogen worden, Menschen, von denen ich gedacht hatte, sie seien Gott nahe und arbeiteten sich auf das Paradies zu. Ich hatte nichts mehr zu geben, ich war jetzt leer. Ich lief herum wie zuvor, blind und ohne Richtung, nur arbeiten und schlafen und feiern. Meine Freundin und ich machten bald darauf Schluss. Meine Schuld, meine Wut und meine Trauer erfüllte mein ganzes Wesen. Wie konnte mein Schöpfer erlauben, dass mir so etwas widerfuhr? Wie selbstsüchtig ich doch war?!

Kurze Zeit darauf erzählte mein Manager bei der Arbeit, dass ein "Muslim" mit uns arbeiten würde, er sei wirklich religiös und wir sollten versuchen, freundlich zu ihm zu sein. Von der ersten Minute an, als dieser "Muslim" kam, begann er, Da'wah zu machen. Er ließ keine Zeit verstreichen, ohne uns alles vom Islam zu erzählen, und jeder sagte ihm, er wolle nichts vom Islam hören, nicht so ich! Meine Seele schrie laut und sogar meine Dickköpfigkeit konnte die Schreie nicht unterdrücken! Wir begannen, zusammen zu arbeiten und über unsere unterschiedlichen Glauben zu diskutieren. Ich hatte das Christentum vollkommen aufgegeben, aber als er mit Fragen stellte, loderte mein Glaube wieder auf und ich fühlte mich wie ein "Kreuzritter", der seinen Glauben gegen diesen bösen "Muslim" verteidigte.

Tatsache war, dass eben dieser "Muslim" nicht so böse war, wie mir erzählt worden war. Eigentlich war er besser als ich. Er schwor nicht, er wurde nie wütend und war immer ruhig, freundlich und respektvoll. Ich war wirklich beeindruckt und entschloss mich, dass er ein exzellenter Christ sein würde. Wir fragten uns gegenseitig über unsere Religionen aus, aber nach einer Zeit bemerkte ich, wie ich mehr und mehr defensiv wurde. An einem Punkt wurde ich sehr wütend... ich versuchte ihn, von der Wahrhaftigkeit des Christentums zu überzeugen, und ich fühlte, dass er es war, der auf dem wahren Weg war. Ich fing an, mehr und mehr verwirrt zu werden und ich wusste nicht, was ich tun sollte. Alles, was ich wusste, war, dass ich meinen Glauben stärken musste, also sprang ich in mein Auto und brauste zur "Quelle". Ich war davon überzeugt, dass wenn ich dort wieder beten könnte, würde ich das Gefühl und den starken Glauben wieder bekommen, und dann würde ich den Muslim vom Christentum überzeugen können. Als ich endlich dort ankam, nach der langen Fahrt, sah ich, dass sie geschlossen war! Niemand war zu sehen, ich blickte mich krampfhaft nach anderen ähnlichen Veranstaltungen um, damit ich wieder "auftanken" konnte - aber ich fand nichts. Niedergeschlagen kehrte ich nach Hause zurück.

Ich begann, zu realisieren, dass ich in eine bestimmte Richtung gedrängt wurde, so

betete ich wieder und wieder zu meinem Schöpfer, damit Er meinen Willen Seinem unterstellt. Ich fühlte, dass mein Gebet beantwortet wurde; ich ging nach Hause und legte mich in mein Bett und genau in jenem Augenblick wurde mir klar, dass ich beten musste, wie niemals zuvor. Ich setzte mich in meinem Bett auf und schrie: *‘Jesus, Gott, Buddha, wer auch immer Du bist, bitte, bitte leite mich, ich brauche Dich! Ich habe in meinem Leben so viel Schlimmes getan, und ich brauche Deine Hilfe. Wenn das Christentum der richtige Weg ist, dann bestärke mich und wenn es der Islam ist, dann bring mich zu ihm!’* Ich hörte auf, zu beten, die Tränen versiegeten und tief in meiner Seele fühlte ich Ruhe, nun wusste ich die Antwort. Am nächsten Tag ging ich zur Arbeit und sagte zu dem muslimischen Bruder: "Wie sage ich 'hi' zu dir?" Er fragte mich, was ich meinte, und ich sagte: "Ich möchte Muslim werden." Er sah mich an und sagte: "Allahu Akbar!" Wir umarmten uns eine gute Minute oder so und ich dankte ihm für alles und begann meine Reise zum Islam.

Ich blicke auf alle Ereignisse, die mir in meinem ganzen Leben geschehen waren, zurück und mir wird bewusst, dass ich die ganze Zeit darauf vorbereitet wurde, Muslim zu werden. Mir wurde so viel Gnade von Gott zuteil! In allem, was in meinem Leben passierte, war etwas zu lernen. Ich lernte die Schönheit des Islamischen Verbots für Alkohol, des Verbots für illegalen Sex und den Bedarf für den *Hijab* kennen. Endlich schwanke ich nicht mehr, ich tendiere nicht mehr zu sehr in eine Richtung; ich lebe ein ausgeglichenes Leben und tue mein Bestes, um ein anständiger Muslim zu sein.

Es gibt immer Herausforderungen, ich bin sicher, viele von euch fühlen das auch, genau wie ich. Aber durch diese Herausforderungen, durch diese emotionalen Schmerzen, werden wir stärker, wir lernen und, so hoffe ich, wenden uns Gott zu. Jene von uns, die den Islam an irgendeinem Punkt ihres Lebens angenommen haben, sind wirklich gesegnet und glücklich. Uns wurde eine Chance gegeben, eine Chance auf die allergrößte Gnade! Eine Gnade, auf die wir keinen Anspruch haben, sondern die uns Gott, wenn Er will, am Tag der Wiedererweckung zukommen lässt. Ich habe mich mit meiner Familie wieder versöhnt und einen neuen Anfang gemacht, so Gott will. Der Islam ist tatsächlich eine Lebensweise, und auch wenn wir unter der schlechten Behandlung seitens unserer Mit-Muslime oder der Nicht-Muslime leiden, müssen wir uns immer daran erinnern, geduldig zu sein und uns nur Gott zuzuwenden.

Wenn ich etwas gesagt haben sollte, das nicht richtig ist, so ist es von mir, und wenn ich etwas Richtiges gesagt habe, ist es von Gott; aller Lob und Preis gebührt Gott und mögen Gottes Gnade und Segen mit unserem edlen Propheten Muhammad sein, *Amin*.

Möge Gott unseren Glauben vermehren und ihn mit dem, was Ihm gefällt, übereinstimmen lassen und uns Sein Paradies gewähren, *Amin!*

Die Web Adresse dieses Artikels:

<http://www.islamreligion.com/de/articles/455/viewall/>

Copyright 2006-2011 [IslamReligion.com](http://www.IslamReligion.com). Alle Rechte vorbehalten.